

Kisses Like That

(Yoshiki x hide)

Von Morwen

Titel: Kisses Like That

Autor: Queen of Psyborg Rockstar

Übersetzer: Morwen

Original: Ihr findet es hier: ^^

http://www.geocities.com/cafele_psyence/kisseslikethat1024.htm

Kommentar: Eigentlich habe ich schon alles in der Fanfic-Übersicht gesagt. *gg*

Meine erste Übersetzung und die erste übersetzte FF der Autorin... wir sind beide gleichermaßen aufgeregt, wie ihr euch sicher vorstellen könnt... XD

Also, viel Spaß beim Lesen. ^^

Kisses Like That

Ich hasse Morgen, an denen Yoshiki aufgestanden und angezogen ist, bevor ich überhaupt wach bin.

Er mag den Morgen nicht und tut das schon, seitdem ich ihn kenne, was eine ziemlich lange Zeit ist. Irgendeine arme Seele (in diesem Fall ich) muss ihn für gewöhnlich dazu überreden aufzustehen oder ihn an den Fußgelenken aus dem Bett schleifen, wenn er gerade ganz besonders störrisch ist – was eigentlich jeden zweiten Tag der Fall ist, nur damit ihr es wisst. Es liegt an dieser Routine, dass ich es nicht richtig finde, wenn er am Morgen zuerst aufwacht. Für gewöhnlich bedeutet das, dass er sich um wichtige Dinge kümmern muss, wegen denen er vielleicht den ganzen Tag im Studio verbringen wird.

Ich hasse das auch, fast ebenso sehr wie ich es hasse, dass mir keine kreativen Möglichkeiten einfallen, ihn zu wecken – freundlich natürlich.

Er denkt wahrscheinlich, dass ich noch schlafe. Ich kann ihn leise durchs Zimmer laufen hören, es ist offensichtlich, dass er versucht, so wenige Geräusche wie möglich zu machen, um mich nicht zu wecken. Yoshiki stellt sich dabei sehr geschickt an, aber das ist nun nicht mehr nötig. Ich bin schon wach, auch wenn ich ihm für seine Rücksicht dankbar bin. Jedes Mal, wenn ich selbst versuche, beim Erledigen einer Sache

möglichst leise zu sein, ist sie am Ende lauter, als wenn ich sie ganz normal gemacht hätte. Aber der Wille ist wenigstens da, was wahrscheinlich das ist, was am meisten zählt. Ich bin nicht so anmutig wie er.

Laut gähmend, um seine Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen, rolle ich mich auf den kühlen Satinlaken auf den Rücken und zwingen mich, die Augen zu öffnen, wobei ich ein paar Male blinzele, als das Sonnenlicht, das den Raum erhellt, sie bestürmt. Vielleicht ist es doch schon später, als ich vermutet habe. Aber er ist trotzdem vor mir aufgestanden, und ich hasse es.

Yoshiki hat sich noch nicht vom Spiegel weggedreht, darum bleibe ich einfach liegen und sehe ihm die nächste Minute dabei zu, wie er mit seinem Haar kämpft. Ich weiß nicht, wieso es ihn eigentlich stört. Seitdem er die Locken abgeschnitten hat, ist nicht mehr viel übrig geblieben, mit dem man kämpfen kann. Außerdem sieht er einfach unglaublich gut aus, egal, wie verwuschelt sein Haar ist oder wie oft es ihm in die Augen fällt.

Und er gehört mir ganz allein.

Dieser Gedanke muss mich zum Lächeln gebracht haben und Yoshiki muss meine Reflektion im Spiegel aufgefallen sein, denn plötzlich dreht er sich zur Seite und erwidert das Lächeln warm und mit einem Ausdruck der Entschuldigung.

„Habe ich dich geweckt, hide-chan?“, fragt er sanft, während seine Finger durch die kurzen, blonden Haare fahren, bis er schließlich frustriert aufgibt. Er weiß, dass ich mich darum kümmern werde, bevor er aufbricht, denn das tue ich immer. Irgendeinen Zweck müssen die Monate, die ich im Friseursalon verbracht habe, ja erfüllen.

„Nein“, erwidere ich leise und muss schon wieder gähnen, bevor ich mich zusammenreißen kann. Es war aus Behaglichkeit und Zufriedenheit, ich schwöre es. Ich liebe es, bei Yoshiki zu übernachten. Sein Bett ist so viel gemütlicher als meines oder das irgendeines Hotels, in dem wir je übernachtet haben, und Satinbettwäsche ist schlichtweg der Himmel um Sex darin zu- Egal, vergesst es.

Yoshiki lächelt mir erneut zu und nickt; offensichtlich ist er erleichtert, dass er mich nicht geweckt hat. Ich weiß, dass er sich schuldig gefühlt hätte, wenn er es getan hätte; wir sind schließlich gerade erst nach Los Angeles geflogen und ich leide unter furchtbarem Jetlag. Nicht aber er. Er ist viel zu sehr daran gewöhnt, um die Welt und wieder zurück zu fliegen.

„Wo gehst du hin?“, frage ich, und lasse in meiner Stimme einen leisen Ton der Enttäuschung mitklingen, als ich den Anzug ansehe, den er trägt. Ich habe gerade erst eine Tour beendet und er hat mir einen Kurzurlaub mit ihm in L.A. versprochen, bevor wir für die Aufnahme des neuen Albums wieder zurückreisen würden. Sein Stirnrunzeln sagt mir, dass er sich dieses Versprechens bewusst ist und er seufzt leise, als er sich auf die Bettkante neben mich setzt und dabei sowohl besorgt als auch bedauernd dreinschaut.

„Etwas ist dazwischengekommen, hide-chan. Es tut mir sehr Leid“, entgegnet er leise

und klingt genauso besorgt, wie er aussieht, was auch immer der Grund seiner Sorge sein mag. „Ich muss nur mal für ein paar Stunden ins Studio. Ich werde bald wieder zurück sein, ich verspreche es.“

Lügner. Er weiß, dass er eine Ewigkeit fort sein wird, sein Blick sagt es mir. Und er weiß, dass mir das klar ist. Er weiß, dass ich ihn manchmal wie ein offenes Buch lesen kann.

„Es tut mir Leid“, wiederholt er und streckt die Hand aus, um mit den Fingern durch mein extrem verstrubbeltes (wenn auch wie immer leuchtendes) Haar zu fahren. Ich verziehe die Lippen zu einem Schmolzmund, als er sich entschuldigt, auch wenn ich weiß, dass es wahrscheinlich nicht mal sein Fehler ist. Es sollte eigentlich eine Woche ohne Arbeit sein; ich weiß es, er weiß es. Aber ich glaube, die verdammte Welt hasst uns dafür, dass wir miteinander glücklich sind.

Ein weiteres Seufzen entkommt seinen Lippen, als er seine Hand zurückzieht um die Zeit auf seiner Armbanduhr zu überprüfen und sie mit der Uhr auf dem Tisch neben dem Bett zu vergleichen.

„Ich muss los“, sagt er sanft, und sieht wie immer schuldig aus.

„Ich weiß“, entgegne ich und mache ein trauriges Gesicht. Er schenkt mir ein weiteres, kleines Lächeln, bevor er sich bewegt um vom Bett aufzustehen. Plötzlich schießt meine Hand vor und packt ihn am Handgelenk, stoppt ihn, bevor er auf die Füße kommen kann.

„Du hast etwas vergessen.“

Yoshiki sieht bei meiner plötzlichen Aktion überrascht aus, aber ich weiß, dass er an meinem Blick sehen kann, was er vergessen hat. Er bestätigt meine Vermutung einige Sekunden später, als er leicht nickt und sich ganz zurück auf das Bett sinken lässt. Er setzt sich auf meine Hüften, bevor er sich hinabbeugt, um die Stelle unter meinem Ohr zu liebkosen, was einen Schauer der Vorfreude auf das, von dem ich weiß, dass es nun folgen wird, über meinen Rücken laufen lässt.

„Habe ich das“, flüstert er warm in mein Ohr, in einem Tonfall, der meine Knie (und die jedes weiblichen Fans auf dieser Welt) schwach werden lässt. Ich habe keine Gelegenheit, überhaupt über eine Antwort nachzudenken, denn mir bleiben ungefähr drei Sekunden, bevor mein Mund mit etwas sehr beschäftigt sein wird, was besser ist als Worte.

Zwei. Eins.

Yoshikis Lippen berühren meine so warm und sanft wie immer, und auch wenn mir das Gefühl vertraut ist, werde ich nie genug davon haben können – und hatte bisher auch noch nie genug. Er küsst mich leicht und süß; einmal. Zweimal. Dreimal. Dann beim vierten Mal gibt er sich mir ganz hin, unsere Münder verschmelzen, als er mich sanft dazu bringt, meine Lippen zu öffnen, so dass er den Kuss vertiefen kann und der anfangs einfache, zarte Kuss sehr viel intensiver und schließlich verzehrend heiß wird.

Seine Hände bahnen sich einen Weg unter diese herrlichen Satinlaken, in die ich gewickelt bin, und dann unter mein T-Shirt und bringen mich dazu, mich gegen ihn aufzubauen, so dass er mich dichter an sich ziehen kann, als seine Zunge in meinen

Mund gleitet, wo sie auf meine trifft und die erste, feuchte und wunderbar warme Berührung uns beide leise aufstöhnen lässt.

Er weiß, dass ich es nicht aushalten kann, wenn er mich so küsst, bevor er weg muss um etwas zu erledigen, aber ich genieße die Küsse, als wäre ich noch nie im Leben geküsst worden. Eine meiner Hände findet ihren Weg hinauf, um durch sein verwuscheltes Haar zu streichen, als seine eigenen Hände anfangen, langsam meinen Rücken hinabzugleiten, wobei die sanften Berührungen eine Gänsehaut bei mir auslösen. Ich finde, Küsse wie diese sind manchmal besser als Sex, und Yoshiki weiß, dass ich sie liebe. Nach nur wenigen Minuten, in denen unsere Zungen einander mit seltsam erotischer Langsamkeit liebkost und unsere Zähne gelegentlich an den Lippen des anderen geknabbert haben, keuchen wir beide; seine Hände liegen nun auf meinen Boxershorts und pressen mich an ihn, als unsere Hüften langsam aneinander reiben. Ich brauche ihn und er weiß es.

Aber wie immer haben alle guten Dinge irgendwann ein Ende und er zieht sich wieder ein Stück zurück, um zärtlich an meiner Unterlippe zu saugen, was mir ein leises Stöhnen entlockt, bevor er den Kuss schließlich unterbricht. Ich hasse es so sehr, wenn er das tut; er küsst mich und lässt mich mit dem Wunsch nach so viel mehr zurück, während er arbeitet und bis zum nächsten Mal alles wieder vergessen hat.

„Ich muss gehen, hide-chan“, entschuldigt er sich sanft und ich seufze und nicke als Antwort, bevor ich widerstrebend die Arme von seinem Nacken löse, während er seine Hände unter meiner Kleidung hervorzieht.

„Ich verspreche, dass ich so früh es geht nach Hause zurückkommen werde.“

„Aa“, erwidere ich leise und nicke wieder, als ich in diese traumhaften Satinlaken zurücksinke. Er wird nicht zurückkommen, bevor es dunkel ist, das tut er nie, aber er lächelt mir zu und küsst sacht meine Stirn, um mich von diesem Gedanken abzulenken, bevor er von mir und dem Bett heruntersteigt, nach seinem Mantel greift und in seine Schuhe schlüpft.

Meine Augen folgen ihm in diesen letzten Augenblicken durch den Raum, bevor er die Wohnung mit einem letzten Winken und einem entschuldigenden Lächeln verlässt, das mich erneut schmollen lässt.

Er wird später natürlich wiederkommen, und Begrüßungsküsse sind immer besser, als Abschiedsküsse. Trotzdem kann ich nicht aufhören mir zu wünschen, er würde mich nach Küssen wie diesen nicht allein zurücklassen.